

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 14 (1905)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 7.

Basel, den 18. Februar 1905

Bâle, le 18 Février 1905.

N^o 7.

Abonnement:

Für die Schweiz:

1 Monat Fr. 1.—
3 Monate „ 2.50
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:

(Porto inbegriffen)
1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.50

Vereins-Mitglieder
erhalten das Blatt
gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen ent-
sprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 3/4 Cts.
netto per Millimeter-
zeile oder deren
Raum.

Abonnements:

Pour la Suisse:

1 mois . . Fr. 1.—
3 mois . . „ 2.50
6 mois . . „ 4.50
12 mois . . „ 8.—

Pour l'Etranger:

(Port compris)
1 mois . . Fr. 1.25
3 mois . . „ 3.50
6 mois . . „ 6.—
12 mois . . „ 10.50

Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-
pétition de la même
annonce.

Les Sociétaires
payent 3/4 Cts. net
p. millimètre-ligne
ou son espace.



Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

14. Jahrgang | 14^{me} Année

Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für die Redaktion und die Herausgabe: Der Chef des Centralbureaus, Otto Amsler, Basel. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Aufnahme-Besuche. — Demandes d'Admission.

Monsieur Arthur Becker, Hôtel Imperial et
Métropole à Chamonix 95

Parrains: MM. Bucher-Durrer, Grand
Hôtel, et Landry frères, Hôtel St-Gott-
hard, Lugano.

Frau Dr. Hartmann, Pension Villa Libertà,
Locarno 24

Patron: Herren Balli & Cie., Besitzer,
und E. Consonni, Direktor, Grand Hotel,
Locarno.

Herrn Aug. M. Schmid, Kurhaus Landgut
Rosengarten, Lichtenstein 40

Patron: Herren H. Seibel, Hotel Alpen-
rose, St. Beatenberg, und Herrn. Elmer,
Direktor, Grand Hotel, Seelisberg.

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Les inscriptions

pour le prochain cours annuel,
durant du 1^{er} Mai 1905 au 15 Avril
1906 seront reçues

jusqu'au 15 Mars.

Pour le règlement contenant les conditions
d'admission ainsi que pour toute autre corres-
pondance s'adresser à la Direction de l'Ecole
hôtelière à Cour-Lausanne.

Pour la Commission de l'Ecole,

Le président: J. Tschumi.

Fachliche Fortbildungsschule

des

Schweizer Hotelier-Vereins
in Cour-Lausanne.

Anmeldungen

für den am 1. Mai 1905 bis 15 April
1906 dauernden Jahreskurs sind
bis 15. März einzureichen.

Für Reglemente mit Aufnahmebedingungen
sowie für alle weiteren Korrespondenzen
sich zu adressieren an die Direction de l'Ecole
hôtelière à Cour-Lausanne.

Für die Schulkommission:

Der Präsident: J. Tschumi.

„Wider die Heuchelei in der Abstinenzbewegung.“

Diese Überschrift bildete den Titel eines
grossen Plakates, das in jüngster Zeit die An-
schlagssäulen der Stadt Basel bedeckte und das
zu einem Vortrag einlud, den Dr. med. Weiss
am Abend des 10. Februar zu halten beabsich-

tigte. In dem Plakat hiess es ferner, dass alle
Anhänger des Gedankens, dass die persönliche
Freiheit das höchste sittliche Gut bleibe, einge-
laden seien, den Vortrag anzuhören. Einige
Tage vor dem Vortrag war sodann noch ein
Flugblatt folgenden Inhalts verbreitet worden:

„Wider die Heuchelei in der Abstinenzbewegung.
Die sogenannte Abstinenzbewegung verlangt nichts
weniger als die gänzliche Beseitigung des Genusses
alkoholischer Getränke.“

Heuchelei und Fanatismus, Selbstsucht und
Strebertum reichen sich brüderlich die Hände, um
mit allen Mitteln das von den Führern der Enthalt-
samskeitsbewegung heiss erstrebte Ziel der Unter-
werfung grosser Volksmengen unter den Willen Ein-
zelner zu erreichen.

So sehr einerseits die Bekämpfung der Trunk-
sucht von allen Kulturfreunden gefördert werden
soll, ebenso sehr müssen aber auch alle Anhänger
des Gedankens, dass die persönliche Freiheit das
höchste sittliche Gut bleibt, gegen jene Bestrebungen
auftreten, die aus eigenrühriger Absicht der Mensch-
heit einen unschuldigen Lebensgenuss verkümmern
wollen.

Kein Vernünftiger verlangt von einem Mitmen-
schen, der den Genuss alkoholischer Getränke für
schädlich erachtet, dass er Bier, Wein oder Schnaps
trinken soll. Dagegen fordern die Führer der Ab-
stinisten, dass alle Welt sich ohne weiteres sich
ihrem Willen unterwerfe.

Sehr geschickt in der falschen Auslegung natu-
rwissenschaftlicher und statistisch-ökonomischer Leh-
ren, machen diese Leute Propaganda für ihre Zwecke.
Sie rechnen dabei auf die Tatsache, dass das Publikum
ihre Angaben ungeprüft lesen und als vollgültige
Beweise entgegennehmen wird.

Der Sieg der Abstinenzbewegung bedeutet jedoch
die grösste Schädigung des geselligen Lebens der
Allgemeinheit und die völlige Vernichtung weit-
greifender wirtschaftlicher Interessen.

Es ist an der Zeit, den Streit aufzunehmen gegen
die falschen Propheten, die den Namen der Freiheit
missbrauchen, um ihre Mitmenschen in Sklaven-
fesseln zu schlagen.

Wer sein Selbstbestimmungsrecht nicht verlieren
will, der möge nicht zögern, unser Mitkämpfer zu
werden in dem Kampfe der Wahrheit wider die
Heuchelei.“

Wie kaum anders zu erwarten war, fassten
die in Basel besonders zahlreich vertretenen
Anhänger der Abstinenzbewegung diese Ankündi-
gung als Kriegserklärung auf und gaben sich das
Wort, im Vortragslokal möglichst zahlreich zu
erscheinen und gegen die Veranstalter der Ver-
sammlung zu demonstrieren. Auf diese Weise
gelang es ihnen, den etwa 400 Personen fassenden
Saal fast ganz zu belegen und den Vertretern der
Opposition den Zutritt grösstenteils unmöglich
zu machen. Da die Abstinisten schon eine
halbe Stunde vor Beginn des Vortrages das
Saal erstürmten, blieben den Anhängern des Al-
koholgenusses nur noch der Vorsaal und die
Treppen übrig. Speziell waren alle Stühle in
der Nähe des Vorsitzenden von den Abstinisten
besetzt. Als nun ersterer dem Redner, Dr. Weiss,
das Wort erteilen wollte und gleichzeitig bemerkte,
es müsse diesmal aus Opportunitätsgründen von
einer nachfolgenden Diskussion abgesehen wer-
den, erhoben die Abstinisten einen wüsten
Lärm: es ertönten Rufe und Pfiffe und jede
Möglichkeit, den Wegfall der Diskussion zu
motivieren, blieb dem Vorsitzenden total be-
nommen, so dass er wie Dr. Weiss, das Lokal
verliess.

Hierauf nahm einer der Hauptagitatoren der
Abstinenzbewegung, der Basler Gewerbe-Inspek-
tor Dr. Blocher den Platz des Vorsitzenden ein
und wollte das Wort ergreifen, woran er aber durch
nicht misszuverstehende Rufe, er möge den Saal
ebenfalls verlassen, verhindert wurde. Es folgte
nun ein wüster Getümmel, aus dem beleidigende
Ausdrücke, wie „Säufer“, „Wasserköpfe“, „Raub-
mörder“ etc., ertönten, und nur den eindringlichen
Ermahnungen eines ruhigen Teilnehmers war es
zu verdanken, dass der Saal nicht der Schaup-
platz einer groben Rauferei wurde. Obgenannter
Dr. Blocher mietete hierauf das Lokal für eine
sofort abzuhaltende Abstinenzversammlung,
worauf die Nichtabstinisten sich entfernten.

Soweit der Tatbestand. Die ganze Ange-
legenheit hat nun eine materielle und eine
prinzipielle Seite. Einmal haben sich die Ab-
stinisten des Hausfriedensbruchs schuldig ge-
macht und sich einen unerhörten Eingriff in
die parlamentarischen Sitten gestattet. Das Ver-
sammlungslokal war für jenen Abend von den
Veranstaltern des Vortrages gemietet worden;
diese hatten somit das Recht, zu tun, was ihnen
beliebte, und wenn sie es für gut fanden, zum
vornherein den Verzicht auf eine Diskussion zu
erklären, so war das ihr gutes Recht. Es blieb
den Abstinisten unbenommen, unmittelbar nach-
her oder auf einen der folgenden Abende eine
Gegenversammlung einzuberufen; dass sie sich
aber beikommen liessen, den Redner durch
wüsten Lärm an der Besprechung einer Frage
von allgemeinem öffentlichem Interesse zu ver-
hindern, war einfach unanständig.

Die andere Seite betrifft die allbekannte In-
toleranz der Abstinenzfanatiker, die sich gegenüber
andern denkenden Leuten alles herausnehmen
und gleich die schärfste Tonart anschlagen,
während sie selbst nicht den leisesten Wider-
spruch ertragen können und für jedes vernünftige
Wort unerreicherbar sind. Diese, das Ansehen
der Abstinenzbewegung schädigende Stellung-
nahme unterzieht Nationalrat Dr. Zoller in der
„Basler Zeitung“ einer absprechenden, aber
durchaus berechtigten Kritik, indem er schreibt:

„Die Führer der Abstinenzbewegung haben
sich im Laufe der Jahre eine Betrachtungs-
und Schreibweise angeeignet, die von ruhig
denkenden Leuten nicht gebilligt werden kann.
Man kann die Gebote der Abstinenz für sich
praktisch durchführen, ohne den Mitbürgern ein
gleiches Verhalten zur Pflicht machen zu wollen.
Da bisher die Abstinenzbewegung nirgends einem
ernsten Widerstand begegnet ist und die Wort-
führer gewohnt sind, bei ihrem Auftreten keinen
Widerspruch zu hören, sondern nur den Bei-
fall gläubiger Scharen zu ernten, so ist allmählich
die absolute Intoleranz das Fundament ihres
Lehrgebäudes geworden. Das Wort „Heuchelei“
hat ihren Zorn herausgefordert. Hätten sie
aber die Sache ruhigen Blutes geprüft, so hät-
ten sie selbst mitwirken sollen, wenn jemand
bestrebt ist, die Heuchelei in ihren Reihen zu
bekämpfen. Wir treten der Heuchelei überall
entgegen, in der Religion, in der Politik und
auch in solchen Fragen. Gibt es denn in der
Abstinenzbewegung wirklich keine Heuchelei?
Ueber diese Frage darf man sprechen. Einst-
weilen ist es den ausserhalb der Abstinenz-
bewegung stehenden Leuten noch unbenommen,
zu denken, was sie wollen. Sie dürfen auch
ihre Meinung ausdrücken, geben, sogar öffent-
lich, wenn es ihnen gefällt.“

Die von einem blinden Fanatismus diktierte
Intoleranz der Abstinisten ist auch uns nicht
unbekannt. Wenn sich die „Hotel-Revue“ je
einmal gestattet hat, vor allzu grosser Aus-
schliesslichkeit zu warnen und Angriffe gegen
das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe auf ihren
wirklichen Wert zurückzuführen, so hat es
jeweils aus dem andern Lager an groben und
plumpen Beschimpfungen nicht gefehlt. Bei
dem jüngsten Basler Vorfalle muss es, nebenbei
bemerkt, etwas eigentümlich berühren, dass ein
höherer, in ziemlich exponierter Stellung sich
befindlicher Staatsbeamter, wie Gewerbe-Inspek-
tor Blocher, den weltans grösseren Teil der Be-
völkerung durch sein taktloses Benehmen vor
den Kopf stösst. Wie verlautet, soll der Vor-
trag von Dr. Weiss in den nächsten Tagen
doch abgehalten werden und zwar im grössten
Versammlungslokal der Stadt Basel.

Aus der guten, alten Zeit.

Kulturgeschichtliche Skizzen

von

Dr. Reinhold Günther, Basel.

(Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.)

V. Das Wirtshaus.

Bei allen indogermanischen Völkern hat die
Gastfreundschaft von jeher einen bedeutenden
Platz im Kreise sittlicher Pflichten eingenommen.
Aber die Gastfreundschaft hat auch schon im
grausamen Voralter die Erwidrung durch das
Gastgeschenk gefordert. Und dieses ist nichts
anderes gewesen, als ein Entgelt für die in der
Fremde genossene Beköstigung und Beherbergung.

War der eigentliche Wirtstand im alten
Griechenland und im alten Rom verachtet ge-
wesen, weil die antiken gastfreundlichen Stätten
eben geradezu „öffentliche Häuser“ waren, so
stand es damit durchaus anders in germanischen
Ländern. Freilich hat es lange gedauert, bis
sich nördlich der Alpen das Wirtsgewerbe über-
haupt entwickelte. Noch in den aus dem 8. Jahr-
hundert unserer Zeitrechnung stammenden Vor-
schriften Karls des Grossen über den Betrieb
seiner Gasthöfe, findet sich die Anweisung, dass
alle Reisenden unentgeltlich verpflegt werden
sollten. Doch klagt Eginhard der Biograph
des gewaltigen Frankenkönigs, dass diese Leute
in bald unangenehm empfindender Weise steigerte.

Inzwischen entstanden Hospize und Her-
bergen, die zumeist von wandernden Kränern
und von Pilgern benutzt wurden; in Basel wird
auch bereits ein wirkliches Wirtshaus schon
zu Beginn des 9. Jahrhunderts und zwar aus-
drücklich als Stelldichein von Geistlichen er-
wähnt. Dennoch dauerte es noch drei bis vier
Jahrhunderte, ehe überall Wirtshäuser entstanden
und mit dem Wirtstand auch das Wirtrecht
sich ausbildete. Die Tavernen wurden vielfach
von der Obrigkeit an bestimmte Persönlichkeiten
als unveräusserliche, aber vererbbar Besitztümer
verliehen und die Taverneninhaber hatten eidlich
zu geloben, ihren Pflichten gehörig nachzukommen.
Wer dagegen sich verfehlte, der musste Bussen
leisten, wenn er nicht gar das Recht zu wirteln
verlor. Im 14. Jahrhundert schlossen die Wirt-
e bereits Interessengemeinschaften ab. Häufig traten
sie ferner in den grösseren Städten in die Zünfte
ein; für die Schweiz kommen dabei zumeist
die Reb- oder Weinleute in Betracht. Wie
genaue Unterschiede zwischen Wirt und Wirt
man beispielsweise in Basel im 15. Jahrhundert
machte, schildert anschaulich Th. von Liebenau
(Gasthof- und Wirtshauswesen der Schweiz,
S. 45/46). Er schreibt:

„Die feinen distinguierenden Basler unter-
schieden Herren-, Mittel- und Kochwirte. Erstere
hatten es auf die hohen Herren geistlichen und
weltlichen Standes abgesehen, mochten sie in
Basel heimisch sein oder nur durchreisen.
„Kaminfeiger und Schaffnauträger“ waren vom
Besuche ihrer Häuser ausgeschlossen. Diese
Herrenwirte, die nicht zugleich Pferdehändler
treiben durften, lieferten die köstlichen Mahl-
zeiten säuberlich und rein. Die Herrenwirte
durften laut Verordnung von 1462 den Fremden
nur Wein vorsetzen, den sie bei den Wein-
händlern gekauft hatten; später auch solchen,
von dem sie das Umgeld entrichteten. Einhei-
mischen dagegen durften sie bis 1487 gar keinen
Wein aufstellen. Das Gastmahl der Wirtse erster
Klasse durfte 1495 nicht unter 10 Rappen ver-
abfolgt werden. 1556 wurde der Preis einer
Fleischmahlzeit auf 3 Schilling, der einer Fisch-
mahlzeit auf 2 Batzen fixiert.“

Die Mittel- oder Karrenwirte in Basel sorgten
für die leiblichen Bedürfnisse der grossen rei-

senden Mittelklasse. Wie sie nur Speisen zu reduziertem Preise ihren Gästen vorsetzen durften, so hatten sie auch bloss das Recht, für ihre Kundschaft bei Schenkwirten Wein zu holen, bis in späterer Zeit ihnen das Ausschicken von selbstgezeugenem Wein, oder nach erfolgter Konzessionierung, der Schank von erkauftem Wein gestattet wurde.

Die bereits im 14. Jahrhundert erwähnten Kochwirte durften neben den Produkten der Garküche*) den Gästen nur von den Schankwirten bezogenen Wein aufstellen. Die Garküchen fanden sich im 14. Jahrhundert auf dem Kornmarkt, der deshalb „unter den Köchen“ genannt wurde.

Alle Speisen der Kochwirte mussten sauber, rein und wohlsmekend sein. Das Fleisch musste aus der Schale bezogen werden.

Als die Zahl der Herrenwirte in Basel im Jahr 1476 von 4 auf 13 und 1504 auf 18 gestiegen war, meinten die Weinleute, diese wein-ausschickenden Wirte sollten billig zur Zufriedenheit der Weinleute gehören. Allein die Gärtner wendeten ein, die Wirte brauchen neben dem Wein hauptsächlich jene Produkte, deren Verkauf unbestreitbar unter Aufsicht der Gärtner stehe, namentlich messen sie viel Haber aus, dagegen verschicken sie keinen Wein vom Zapfen. Es gerichte der Stadt Basel zu Ruhm und Ehre, dass die Herrenwirte in ihren Häusern Wein haben. — Da erkannte der Rat, die Wirte sollen auf der Gärtnerzufut bleiben, aber mit vierfacher Busse belegt werden, wenn sie die Zufutordnung übertreten würden.

Weder Wirte noch Kochhäuser waren in Basel zum Halten von Hochzeitsessen berechtigt; diese mussten nach allem, noch 1553 bestätigtem Gebrauche entweder im Hause der Brautleute oder auf einem Zunfthaus gehalten werden.

Die Klassifikation der Wirte wurde vom Rate von Basel vorgenommen und dauerte für die Lebenszeit des Wirtes. Für das Patent als Herrenwirt zahlte im 16. Jahrhundert der Wirt zum „Wilden Mann“ 100 Gulden; er durfte dreierlei Wein den Gästen geben. Mittelwirte hatten für das Patent 50 Florin zu entrichten;

*) Gesottenes und gebratenes Fleisch, Würste, gespickte, woblzubereitete Vögel, z. B. Amseln, Drosseln und kleine am Spieß, gebratene Vögelchen.

sie durften nur zum Pfennwerte (à la carte) Speisen und dazu eine Sorte Wein aufstellen.“

Man spricht gerne vom „gemüthlichen Wirtshausleben“ in der guten, alten Zeit und übersieht dabei, dass in vergangenen Jahrhunderten die Roheit der Sitten gerade in den Trinkstuben recht auffällig zu beobachten war. Die mittelalterlichen Polizeigesetze berühren insbesondere die Hütten, an denen in der Trunkenheit die schlimmsten Verstösse gegen Sitte, Anstand und Ordnung vorkamen und die strafgerichtlichen Urteile aus vergangenen Tagen lassen keinen Zweifel in uns aufkommen, dass man im Wirtshaus eigentlich niemals seines Lebens sicher war. Was ferner die „Gemüthlichkeit“ wohl stark beeinträchtigte, war der Mangel an jeglichem Komfort im Wirtshaus. Wir brauchen dabei nicht einmal an die bekannte Schilderung zu denken, die Erasmus von Rotterdam in grämlicher Laune von den Gasthäusern seiner Zeit entworfen hat. Er war ein bequemer Herr, der die gute häusliche Pflege, die er in Basel genoss, auf Reisen schwer entbehrte. Aber noch hundertundfünfzig Jahre später lesen wir und das lässt doch einen guten Schluss auf die Einrichtung der Wirte — und Gasthäuser — in Reisehandbüchern, genaue Anleitungen für das Verfügen von Ungeziefer. Im weiteren wird empfohlen, die Türe der Schlafkammer jeweils wohl zu versperren und zu verriegeln und den Degen neben dem Feuerzeug an das Bett zu legen. Freilich steht dem gegenüber, dass verschiedene Reisende, so z. B. der gelehrte Franzose Michel Montaigne, die schweizerischen Wirte- und Gasthäuser höchlich lobte, wenn gleich er ihre Preise als ungewöhnlich grosse bezeichnete.

Der mittelalterliche Mensch verlangte reichliche und derbe Kost und wünschte gewaltig zu trinken. Es erscheint uns heute oft genug ungläublich, welche Mengen an Nahrungs- und Genussmitteln die „frommen Altvordern“ zu verfügen verstanden. Wie etwa bei feierlichen Gelegenheiten geschlemmt ward, berichtet u. a. Gerold Edlibach von Zürich, der Stiefsohn Hans Waldmanns anlässlich der Vergnügungsfahrt, die viele seiner Mitbürger zur Fastnacht 1487 nach Altdorf unternahmen.

„Da bot man es fast wol und wo einer wolt, da mocht er essen und trinken und gab

Niemand nüt. Sie hatten wilde Gensen, Hirschen, Thier, Rehe, Bären und wilde Schwin mer denn man gessen mocht; sy hatten auch mangeliger guter Winen genug, es war Mallesyer, Klaret, Ipkiras, Feltiner, roten und wissen, und Elaiser war der mindste und schwächst. Da fienge man am Morgen an und ass man Simlen aus Mallesyer, demnach Gesotes und Bratten, wilds und zams, und das treib man untz in die Nacht. Da gab man aber zum Schlaftrunk Mallesyer und welschen Win und die Tisch überschüttet man mit Konfekt und Zuckerärsen, so kostlichen, dass davon untz zu sagen ist.“ (Fortsetzung folgt).

Kleine Chronik.

Genf. Die Direktion des Hotel du Lac hat seit Januar Herr Eduard Deyhl übernommen.

Küssnacht. Das Hotel Adler ist durch Kauf in den Besitz von Herrn August Eberle-Fassbind von Schwyz übergegangen.

Soolbad Schweizerhall. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre hat die Liquidation des Hotel Soolbad Schweizerhalle beschlossen.

Uetliberg. Die Uetliberg-Bahngesellschaft hat das Hotel und Pension Uetliberg auf weitere fünf Jahre an Herrn P. Bon-Giger verpachtet.

Köln. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft des Hotel Disch genehmigte auf Antrag des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1904 eine Dividende von 5% (wie für 1903).

Mannheim. Das Hotel Viktoria kaufte für 400,000 Mk. Herr Nussbaumer-Billinger, der es unter dem Namen Billingers Hotel Viktoria weiterführen wird.

Das Ottenleue-Bad ist im Konkurs um Fr. 92,000 von Notar Winterfeld in Küssnacht und Kaufmann Stucker in Bern erworben worden. Die amtliche Schätzung ging auf Fr. 105,000.

Bern. Das von einer Gesellschaft neuerbaute Hotel National wird im Mai eröffnet werden. Die Direktion übernimmt Herr Louis Sütterlin, Sohn des Herrn J. Sütterlin vom Hotel Bellevue in Genf. Das Hotel zählt 120 Betten.

Koblentz. Das Hotel zum Riesen wurde im Zwangsverkauf zu dem Höchstgebot von 354,000 Mk. mit Inventar dem zweiten Hypothekargläubiger Herrn N. Schurz in Wiesbaden zugesprochen. Seine Forderungen betrugen etwa 442,000 Mk. Die weiteren Hypothekenforderungen von etwa 160,000 Mk. fallen aus.

Chaux-de-Fonds. Das in hier von der Gesellschaft des Hotel National in Bern neuerbaute Hotel de Paris wird im April eröffnet werden. Die Direktion übernimmt Herr Eugen Perret, Besitzer des Restaurant de l'Archebuse in Genf. Das Hotel zählt 80 Betten.

Engelberg. Herr G. Fassbind, der Erbauer des neuen Grand Hotel Terrasse hat beim Bundesrat ein Konzessionsgesuch für den Bau einer elektrischen Seilbahn von der im Tal gelegenen Liegenschaft Borri zu seinem Hotel eingereicht.

Hamburg. Nach dem Geschäftsbericht pro 1904 der Aktiengesellschaft des Hotel Hamburger Hof brachte der Hotelbetrieb einen Reingewinn von 300,317 Mk. (gegen 347,233 Mk. in 1903). Nach den Abschreibungen verblieb ein Netto-Gewinn zuzüglich Vortrag aus 1903 von 114,919 Mk. An Dividende werden 5 1/2% vorgeschlagen (wie im Vorjahr; 1903 wurden 4 1/2% verteilt).

Untersuchung aller Hotels und Gasthöfe hinsichtlich ihrer Sicherheit gegen Feuersgefahr und in sanitärer Beziehung wird vom österreichischen Geschäftsräudenvorstand seitens mehrerer Sektionen begehrt. Die Postulanten schreiben wörtlich: „Wir werden diese Forderung mit allem Nachdruck erheben, gleich wie wir es vor Jahren getan, als wir von der Gefahr einer Cholera-Epidemie bedroht waren, und auf unser Verlangen ein Regierungserlass erließen, der die Wiederbesichtigung schon geprüfter Bett- und Tischwische in den Hotels untersagte. Die Behörden dürfen nicht den Vorwurf eines furchtbaren Versäumnisses auf sich laden.“

Frage und Antwort.

Wer in der Lage ist, über einen gut funktionierenden, einfachen **Acetolyn-Apparat** Auskunft zu erteilen, möge der Redaktion der „Hotel-Revue“ gefl. nähere Angaben zukommen lassen.

Vertragsbruch - Rupture de Contrat

Joh. Lobsiger, Koch, von Seedorf (aus der Lehre gelaufen).

F. Balzari,
Hotel Metropole, Mailand.

Hiezu eine Beilage.

An die tit. Inserenten! Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen 10 bis 25% Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

„Henneberg-Seide“

Kurhaus-Verkauf.

Neues, massiv gebautes, schön eingerichtetes Kurhaus, ausgezeichnet möbliert, Wasserversorgung, Zentralheizung, elektrisches Licht, in prächtigem Tale der Berner Voralpen, zunächst grosser, reicher Ortschaft, wegen Todesfall (H698Y) 897

somit sehr preiswürdig zu verkaufen

eventuell auch an kautionsfähigen Mann zu vermieten. Bei Konvenienz kann ein schönes, landwirtschaftliches Güter-gewerbe für 12–15 Kühe und 2 Pferde mitverkauft werden.

Auskunft erteilt **Notar Leuenberger in Bern.**

Zu verkaufen.

Wegen Todesfall, die in schöner, ruhiger und zentraler Lage, nahe der Post und dem Bahnhof gelegene Besitzung

VILLA BAUMGARTEN

an der Rosenstrasse zu **Interlaken**, bestehend aus solid erbautem Wohngebäude, grossem erträglichem Obst- und Gemüsegarten, Schattenanlagen etc. Flächeninhalt zirka 18 Aren. Vermöge der günstigen Lage und des grossen Umsatzes geeignet sowohl als **Privatsitz** als auch zur Ausübung jegl. Gewerbes (**Fremdenpension, Fabrikation etc.**) Gelegenheit für **Bauspekulation** oder sichere Kapitalanlage.

Reflektanten belieben sich zu wenden an
(H 802 Y) 904 **H. Ruef, Amtsnotar, Interlaken.**

Gérant.

On demande pour un Etablissement de bains de 1er ordre dans la Suisse romande un **Gérant capable**, marié, avec des prétentions modestes. Place de saison.
Adressez les offres sous Chiffre **H 2116 R** à l'Administration du journal.

Projektiert rationell arbeitender Wäscherei-Anlagen

nach amerikanischem System
speziell für Hotels
sowie fachmännische Beratung auf dem Gebiete der Dampf-Wäscherei.
Empfehlung der für jeden einzelnen Fall
geeigneten Maschinen und Apparaten.
Referenzen von nur ersten Hotels des In- und Auslandes.

G. Heubach-Labhart
Dampf-Wäscherei Bern.

191

Avertissement.

Le soussigné avertit son honorable clientèle ainsi que MM. ses collègues, qu'il vient de quitter la Direction de l'Hôtel Bristol, ayant accepté autre mandat, dont la publicité apparaitra prochainement. Il se permet en attendant de signaler au bienveillant souvenir des amis de la famille Béha à Lugano, l'hôtel du Parc Beau-Séjour, appartenant à sa mère.

Lugano, Février 1905.

Alex. Béha.

Ich suche ein gut rentierendes Hotel, eingeführt und bekannt, bei grosser Anzahlung sofort oder später zu übernehmen. Sofern das Geschäft wirklich gut ist, spielt der Platz keine Rolle, auch darf dasselbe Jahres- oder Saisonbetrieb haben. Offerten von Agenten werden nicht berücksichtigt. Offerten unter Chiffre **H 196 R** an die Exp. d. Bl.

ACHAT, VENTE ET LOCATION d'hôtels, cafés, restaurants et propriétés.

S'adresser à
Mr. EUG. SAVOIE, notaire, aux Verrières (Neuchâtel).
Vins des premiers crus de Neuchâtel, Bourgogne, Beaujolais et Bordeaux pour hôtels et bons restaurants. 193

Tüchtiger Fachmann mit über Fr. 80,000 Barmittel wünscht in der **Schweiz** oder **Süd-Deutschland** nur direkt vom Besitzer

Kauf eines I. kl. Hotels

mit modernen Einrichtungen, internationaler Kundschaft, 80–100 Betten und nachweisbarer Rendite.

Offerten mit Angaben unter **H 3830 R** an die Expedition dieses Blattes.

Mit 10-12,000 Franken

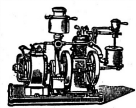
könnte sich ein tüchtiger Koch oder Kellner an gutem Saison-geschäft (Berghotel) aktiv beteiligen.

Offerten unter Chiffre **H 2106 R** an die Exped. ds. Bl.

Masken, Dominos, Perrücken
Lärm-Instrumente, Schmuck
Karneval-Stoffe
Cottillon-Touren, Ballorden
Wappen, Guirlanden
Dekorations-Artikel
Verlang. Sie Fastnachtstaktalog
Franz Karl Weber
Spezialhaus
Bahnhofstr. Zürich 60 u. 62.

Elektrischer

1a. Referenzen
Haustelephon-
Sonnerie- etc.
Installationen



Modernste Konstruktionen
Spezielle Hotel-Systeme
Prospekte und Devis gratis

R. Huppertsberg, Ingenieur
ss Asylstrasse • Zürich U • Asylstrasse ss

Zu verkaufen wegen Familienverhältnissen an frequentiertem Orte im Appenzellerland, in prachtvoller Lage ein kleineres

Hotel mit Fremdenpension

das eine grosse Zukunft hat und leicht vergrössert werden kann: Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

Gefl. Offerten befördert die Exp. unter Chiffre **H 2109 R.**

A LOUER

à long terme le **Grand Hôtel de Sion, à Sion**, situé entre la ville et la gare, construit avec tout le confort moderne, grand jardin d'agrément, entrée 1er juin prochain. Cet hôtel ouvert toute l'année, a un avenir assuré à cause de l'ouverture du Simplon. Pour tous renseignements et conditions s'adresser au propriétaire J. Anzévui, Grand Hôtel d'Evolène, à Evolène (Valais).

Zu kaufen gesucht
gut erhaltener zweispänniger Omnibus
für 12-14 Personen.
Gefl. Angebote befördert die Exp. unter Chiffre **H 2113 R.**

Hotel 4 Jahreszeiten Cannstatt-Stuttgart

am Bahnhof, 26 Ar 85 m² gross, vorzügliches Unter-nehmen für tüchtigen Fachmann. Wert M. 300,000, Anzahlung M. 50,000, Hyp. M. 157,000, (Sa 4449) 2770
erbreitungsshalber sofort verkäuflich.

• für die Schweiz, Elsass-Lothringen, Königreich Italien und Riviera. •

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.



Der 1. März

ist der erste diesjährige Termin für die Bestellung von

Verdienstmedaillen

(Breloques und Brochen)

für Angestellte mit 5 oder mehrjähriger Dienstzeit.

Der Versand findet am 20. März statt.

Diejenigen Mitglieder, welche hievon Gebrauch machen wollen, werden hiemit höflich ersucht, dies **vor dem 1. März** dem Zentralbureau **anzuzugewenden**, worauf ihnen der bezügliche Prospekt nebst Bestellchein umgehend zugesandt wird.

Basel, den 1. Februar 1905.

Für das Zentralbureau:
Der Chef: **Otto Amster.**

Le 1^{er} mars

est le premier terme fixé cette année pour la commande de

Médailles de mérite

(Breloques et Broches)

aux employés comptant 5 ou plus d'années de service.

L'expédition aura lieu le 20 mars.

Ceux de MM. les Sociétaires qui désirent en faire usage sont priés de **s'annoncer avant le 1^{er} mars** au Bureau central, qui leur fera parvenir par retour du courrier le prospectus et le bulletin de commande.

Bâle, le 1^{er} février 1905.

Pour le Bureau central:
Le Chef: **Otto Amster.**

Faut-il exiger une rétribution pour le garage des automobiles?

Dans un article de fond, la *Wochenschrift* de la Société internationale des maîtres d'hôtel répond affirmativement à cette question, pour les motifs suivants:

Lors de la dernière assemblée générale de la Société internationale des maîtres d'hôtel, il a été proposé d'introduire un tarif uniforme pour le garage des automobiles. De la discussion il ressort que l'assemblée a été unanime à reconnaître qu'une exigence de 3 à 5 M. par jour, ou plutôt par nuit, était parfaitement justifiée. Un hôtelier de Wiesbaden informa l'assemblée que dans cette localité, on demande 3 M. par nuit, ce qui lui paraît suffisant. Quant à l'introduction générale d'un tarif uniforme, la majorité fut d'avis que c'était là une mesure difficile à réaliser, et qu'il serait préférable de laisser aux localités d'un même district le soin de s'entendre à ce sujet. Il semble que les chauffeurs ne devraient faire aucune difficulté pour reconnaître le bien-fondé d'une rémunération pour un service aussi considérable que l'est celui du garage des automobiles. Le principe de cette exigence ne faisant aucun doute, il n'y aurait lieu de discuter que le montant du tarif dans les cas où il paraîtrait hors de proportion avec la prestation demandée à l'hôtel. Mais, à en juger d'après sa dernière circulaire aux hôteliers, l'Automobile-Club de France paraît être d'un avis tout différent.

Tout d'abord, on y fait par au destinataire de l'heureuse nouvelle que son hôtel est désigné pour figurer dans l'*Annuaire de route* du Club parmi les élus qui seront recommandés par cette société à tous ses membres. L'insertion absolument gratuite n'est soumise à aucune condition; l'Automobile-Club de France, désirant conserver la pleine liberté de son choix, ne demande ni réduction de prix ni rabais d'aucune sorte.

Jusqu'ici, rien que d'honorable et de réjouissant; mais où les choses se gâtent, c'est lorsqu'on s'aperçoit que l'assertion du début, d'après laquelle l'admission dans la liste des hôtels recommandés par l'Automobile-Club de France n'est soumise à aucune condition, est tout simplement une phrase de la pire espèce et que la revendication de liberté complète ne vaut que pour le Club. L'hôtelier seul est appelé à se lier et à s'engager à des prestations très onéreuses sans pouvoir exiger la contrepartie qui lui revient équitablement.

On lui demande en effet, pour le panneau que le Club lui fournit à bien-plaire pour être placé sur la façade de l'hôtel, un loyer annuel de fr. 25 payable d'avance, plus fr. 2 pour la première année pour frais de port et d'emballage; on lui réclame en outre la gratuité du garage pour les automobiles appartenant aux membres du Club. Le Club considère la réclamation faite dans l'annuaire de route comme une rémunération suffisante pour l'hôtelier, puisque d'une part, il verra son chiffre d'affaires augmenter par suite de l'affluence d'une clientèle riche et profitant de la belle saison pour se déplacer, et que d'autre part, la renommée de son hôtel sera répandue au loin. Quant à une garantie quelconque que les membres du Club fréquenteront en réalité son hôtel, il n'en est pas soufflé mot, et l'heureux motel qui, en faisant pacte avec l'Automobile-Club, a eu l'imprudence de déroger à ce principe qui devrait être immuable: tout service doit avoir sa contre-partie équivalente, à la perspective certaine du loyer à payer pour le panneau, et pour seule récompense provisoire — des châteaux en Espagne. En outre, il s'expose à des conséquences des plus dangereuses, car dès qu'on saura que chez lui, les membres de l'Automobile-Club de France ne paient rien pour le garage de leurs voitures tant que le séjour ne dépasse pas trois jours, tous les autres chauffeurs s'empresseront de réclamer catégoriquement un traitement semblable. Car eux aussi recommandent l'hôtel — ou le décrient, suivant les circonstances, leur goût ou leur caprice.

Nous ne saurions donc que recommander à nos lecteurs de résister aux sollicitations de l'Automobile-Club de France et de maintenir le prélèvement d'une redevance justifiée pour le garage de toutes les automobiles sans exception. Aussi approuverons-nous sans réserve la manière d'agir et le point de vue d'un hôtelier qui a refusé les offres de l'Automobile-Club de France et qui nous écrit à ce sujet: «Il me semble que les personnes qui peuvent se payer le luxe d'acheter ou de louer une automobile, n'ont pas besoin de remettre leurs voitures aux frais des hôtels. L'Automobile-Club de France se figure, paraît-il, que le prix payé par les automobilistes pour leur logement — qui ne consiste souvent qu'en une chambre à un lit et une autre, aussi économique que possible, pour le chauffeur — couvre tous les frais de l'hôtel, y compris l'intérêt du capital, l'eau, les tuyaux et la lumière pour le garage, ainsi que le salaire de l'employé chargé de l'entretien des voitures. J'ai refusé l'honneur de payer 27 ou 25 francs par an pour avoir le droit de placer sur ma façade le panneau du Club et de mettre mon garage à la disposition gratuite de ses sociétaires. Les frais de construction du garage, d'installation et de consommation d'eau et de lumière étant fort élevés, il m'est impossible d'en accorder l'usage gratuit, et je me vois obligé de demander une taxe de 4 cour. pour les jours où la voiture doit être lavée, et de 3 cour. pour les autres journées. Dès l'été dernier, quelques messieurs de l'Automobile-Club de France se sont plaints des frais de garage, mais j'ai insisté pour le paiement. Si l'on ne fait rien payer aux Français pour frais de remise, les autres clubs ne tarderont pas à réclamer la même faveur. Il faut tenir compte aussi de la responsabilité qui nous incombe pour les autos remises chez nous. La plupart des chauffeurs ne s'arrêtent qu'une nuit, sauf dans quelques localités telles que Nice, Rome, Baden-Baden, etc., où précisément fort peu d'hôtels possèdent des remises. On ne peut donc guère faire entrer en ligne de compte la promesse de l'Automobile-Club de France d'accorder une redevance pour le garage des voitures quand la durée du séjour dépasse trois jours. Je serais d'accord par contre de ne faire payer de redevance que pour 20 jours lorsque le séjour est de 30 jours».

Sur le même sujet, la rédaction de la *Wochenschrift* a encore reçu la communication suivante:

«A ce propos, il est bon de dire que si l'Automobile-Club de France ose élever de semblables prétentions, la faute en est à quelques-uns de messieurs nos collègues.

Pour ne citer qu'un exemple, il est une ville de l'Allemagne du Sud où on ne fait rien payer pour le garage des automobiles; aussi, dès l'été dernier, Français et Allemands ont-ils pris prétexte de ce fait pour protester contre les frais qui leur étaient imposés chez l'auteur de ces lignes.

Celui-ci comptait lui aussi parmi les élus dont l'hôtel devait figurer gratuitement dans l'*Annuaire de route*; mais ayant pris le soin de lire jusqu'au bout cette offre si tentante, il a jugé plus prudent de suivre une recommandation déjà ancienne et de la mettre au panier.

Il n'en est pas moins certain qu'un très grand nombre de ceux qui ont subi le même «honneur» se seront empressés de reconnaître et d'appuyer la générosité de ce Club si soucieux des intérêts des hôteliers qui remettent «gratuit» les voitures de ses membres, en lui envoyant par retour du courrier la somme réclamée.

Faut-il s'étonner de ces prétentions, quand ce sont les hôteliers eux-mêmes qui les proposent?

Ainsi, un de nos collègues d'une ville de l'Allemagne centrale annonce que l'usage des locaux pour conférences est gratuit; un autre «que l'omnibus de la gare à l'hôtel et vice-versa ne coûte rien», et ainsi de suite.

A quoi sert donc de protester dans les assemblées et dans nos journaux contre le gâchis des prix dans notre industrie?

Le téléphone, le chauffage central, l'ascenseur, la lumière électrique et tous les perfectionnements modernes ne nous imposent-ils pas déjà suffisamment de frais, et faut-il encore faire à une clientèle de premier rang, qui recherche la plupart du temps moins le bon marché que le confort, la faveur de remettre ses automobiles gratis, mais sous toutes garanties?

Et à qui la faute? A ceux de messieurs nos collègues qui, poussés par l'envie, voudraient tout avoir, sans songer au tort qu'ils se font à eux-mêmes et à d'autres».

Pour faire suite à ce qui précède, continue la *Wochenschrift*, nous sommes en mesure d'annoncer aujourd'hui que l'Automobile-Club de France sait parfaitement se résigner lorsque ses prétentions injustifiables rencontrent une opposition énergique.

A la déclaration catégoriquement négative d'un de nos collègues, il a répondu en effet qu'il abandonnait le paragraphe 2 de ses conditions qui dit:

«A remiser gratuitement les voitures automobiles appartenant à MM. les membres de l'Automobile-Club de France descendus dans son établissement».

Ce paragraphe étant aboli, on peut se déclarer d'accord avec celui du «Service du Panneau» qui fixe un loyer annuel de 25 fr. pour la remise d'un panneau du club. Ces 25 fr. trouvent leur contre-partie équitable dans l'insertion de l'hôtel dans l'*Annuaire de route* (réclame). En outre, le Club s'est engagé vis-à-vis de ce collègue à faire suivre son adresse de la mention que le tarif pour le garage des automobiles est de 4 cour. par jour.

Il pourra donc désormais s'appuyer sur le fait que son tarif pour garage d'automobiles doit être de notoriété, et éviter de cette façon les réclamations désagréables auxquelles il a été en butte l'année dernière.

Quant aux conditions 3 et 4 auxquelles est soumise la location des panneaux: Paiement d'une amende de 5 fr. par jour de retard, si le panneau n'est pas rendu huit jours après la dénonciation du contrat; obligation d'informer immédiatement l'Automobile-Club de tout changement de propriétaire, notre hôtelier ne les accepte pas.

Dans sa lettre de conciliation, l'Automobile-Club ne parle pas d'une suppression générale du paragraphe 2 de ses conditions. Il faut donc admettre provisoirement que cette suppression n'a lieu que dans les cas où l'adversaire se montre irréductible. Aussi conseillons-nous sérieusement à tous ceux qui ont reçu la circulaire du Club de ne rien conclure avant d'avoir obtenu la radiation du paragraphe 2. La même recommandation s'applique au refus des conditions 3 et 4.

Petites Nouvelles.

Nice. L'hôtel Belvédère a été acheté par Mr. M. Maréchal. Mr. E. Gimpert qui n'a plus aucun engagement envers le dit hôtel garde comme auparavant la direction du Grand Hôtel de l'Observatoire à St-Cergues s/Nyon.

La Fête des Vignerons se prépare: toute la jeunesse de Vevey et de la campagne est occupée aux répétitions des chants et des ballets. Mille doigts agiles confectionnent les costumes et tout fait prévoir que la fête de 1905 dépassera en splendeur celle de 1889, bien belle cependant.

Vevey. Pour pouvoir communiquer avec les autorités et agir efficacement dans la solution des questions intéressant notre industrie, la Société des hôteliers de Vevey et environs, fondée en 1889, s'est fait inscrire au registre du commerce. Dans sa dernière assemblée, elle a décidé de préparer pour le 26 mai une modeste réception à sa grande sœur, la Société suisse des hôteliers, à l'occasion de son passage dans notre contrée.

Montreux. La Société des hôteliers de Montreux et Environs a tenu son assemblée générale, le 11 février, au Kursaal de Montreux, sous la présidence de M. A. Emery. Le rapport annuel sur la gestion du comité a été approuvé. Les comptes ont été corroborés et les recettes, y compris le solde ancien, se sont élevées à fr. 25,643; les dépenses à fr. 16,317.40. L'assemblée a réélu le président par acclamation. Elle a réélu également les membres de la série sortante, composée de MM. Monney, Petter-Guillard, Moirat et Knecht. Elle a nommé à faire partie du comité M. Bossi, Directeur du Grand Hôtel, en remplacement de M. Alblas, décédé. Les autres membres du comité sont MM. Neuhard et Michel (Vevey). M. G. Bettex remplit les fonctions de secrétaire. Ont été nommés vérificateurs des comptes pour l'exercice 1905, MM. Schürli, Riedel et Degenmann; suppléants, MM. Unger et Spalinger. Il a été donné connaissance du programme de réception de la Société suisse des hôteliers, qui tiendra son assemblée générale annuelle à Montreux les 26 et 27 mai prochains. Le voici, dans les grandes lignes: Jeudi 25 mai, réception et réunion familière au Kursaal. Vendredi 26 mai, Assemblée générale, à 10 h. 30, dans la salle des conférences du Collège. — Banquet officiel, au Kursaal, 1 heure. — Promenade sur le lac, arrêt à Vevey et réception par les hôteliers de cette ville. — Le soir, bal et cotillon au Kursaal. Samedi 27 mai, 9 h. 15, départ pour les Avants, Gilon et Caux, où dîner au Caux Palace; excursion facultative aux Rochers de Maye. Le dimanche 28 mai, tienne et feu d'artifice au Kursaal. Dimanche 28 mai. Excursions facultatives.

Kleine Chronik.

Malland. Herr Balzari hat das an sein Hotel Metropole anstossende Privatgebäude erworben und als Annex zum Hotel umbauen und mit Bädern, elektrischem Licht, Zentralheizung und den neuesten sanitärischen Einrichtungen versehen lassen. Das Hotel Metropole bietet nun bequem für 150 Personen Raum. Die Eröffnung des neuen Gebäudes findet am 20. ds. statt.

Fürst und Hotelportier. Der russische Fürst Leon Kotschoubey, ein Verwandter des Zaren, misshandelte den Portier des Hotel Europäischer Hof in Dresden, weil ihm der Portier den «Simplissimus», der in einem Bilde die russischen Grossfürsten vorhölte, überbrachte, und der Fürst der Meinung war, dass man ihn verspotten wolle. Der Portier ward schwer verletzt. Der Fürst wurde am 10. Februar vom Landgericht zu 1000 Mk. Geldstrafe oder 67 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ursache des Darmstädter Vergiftungsfalles. Von der Handelskammer in Darmstadt war eine Eingabe an das Ministerium gerichtet worden, in der auf die schwere Schädigung der deutschen Konservenindustrie hingewiesen wird, die durch die an den Darmstädter Fall anknapfende Verdächtigung seitens der ausländischen Konkurrenz bewirkt wird. Diese Eingabe ist dahin beantwortet worden, dass die Untersuchung ergeben habe, die Ursache der Vergiftung sei darin zu suchen, dass den eingemachten Bohnen giftbildende Bakterienkeime angehaftet hätten, die durch das Erhitzen der Konservenbehälter nicht abgetötet worden seien, nachträglich in den Bohnen sich vermehrt und das Gift erzeugt hätten. Vielleicht stammten diese Keime aus Düngeflüssigkeit, mit der die Bohnen gedüngt oder sonst in Berührung gekommen wären. Die Konservierfabrik, aus der das Material, aus dem sie hergestellt seien, ständen in keiner Beziehung zur Entstehung des Giftes.

Verkehrswesen.

Simplon. Les travaux avancent à pas de géants, il ne reste plus, dit-on, qu'une cinquantaine de mètres de roche à percer.

Das Automobil als Versuchsmittel. In Locarno konstituierte sich eine italienisch-schweizerische Aktiengesellschaft zur Einführung eines Automobilwagendienstes Locarno-Pallanza-Fondo Toce, wozu die Gotthard- und die Simplonlinie mit einander verbunden werden. Es werden zunächst drei Wagen in Betrieb gesetzt.

Bahnsteigsperrung an der Schweizer Grenze. Bekanntlich beabsichtigen die grossherzoglich badischen Staatseisenbahnen auf der Strecke Basel-Konstanz die Bahnsteigsperrung einzuführen, und es hat die Generaldirektion der badischen Bahnen die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen, sowie den Regierungsrat von Schaffhausen zu einer Besprechung in dieser Sache eingeladen. Der Regierungsrat hat sich aber vorläufig grundsätzlich gegen die Einführung der Bahnsteigsperrung ausgesprochen; er hat die Verkehrsdirektion angewiesen, der Konferenz beizuwohnen, hat ihr aber die Entscheidung erteilt, selbst gegen die versuchsweise Einführung der Sperrung Widerspruch zu erheben.

Ueber unhaltbare Zustände im Bahnhof Aarau führt ein Korrespondent des «Merkur» Klage, indem er schreibt: «Kommt man z. B. von dieser oder jener Seite in Aargau Hauptstadt an und möchte sich schnell seines Handgepäckes bedienen, so findet er daselbst Unbekannte nur mit Mühe das Lokal, das für Aufbewahrung auf der Rückseite des Bahnhofgebäudes eingerichtet ist. Vor der Tür angelangt, heisst es aber gewöhnlich 5–10 Minuten warten, bis der Herr Portier kommt, denn das Lokal ist fast regelmässig geschlossen. Endlich ist man sein Gepäck glücklich los und eilt in die Stadt seinen Geschäften und Kommissionen nach. Kommt man zurück und möchte das Gepäck schnell in Empfang nehmen, so kann man wieder höchst vor der Tür warten, bis der Portier oder sonst jemand zur Herausgabe erscheint. Erlaubt man sich dann vielleicht in seinem Unmut, dem Portier eine Bemerkung zu machen, so hat dieser bequeme Herr noch viel her zu fordern. Um nur in diesem unheimlichen Massen abzuheften, könnte meines Erachtens das betr. Lokal ganz leicht und mit unbedeutenden Kosten so verlegt werden, dass es dem reisenden Publikum leichter als bisher zugänglich wäre. Im westlichen Flügel des Aufnahmegebäudes befindet sich gegen die Perronseite ein Zimmer für die Zugführer, das für die Besorgung des Handgepäckes viel besser geeignet wäre. Dagegen könnte den wenigen, jetzt noch in Aarau stationierten Zugführern der bisherige im gleichen Flügel auf der Rückseite befindliche Raum, wo bis jetzt das Handgepäck untergebracht wurde, zugewiesen werden. Ich glaube, es hätten die jeweiligen gleichzeitig anwesenden paar Mann darin Platz genug und könnten ihre schriftlichen Arbeiten etc. ruhiger und ungestört in Ordnung bringen, als auf der Perronseite. Der Hauptfehler liegt also meines Erachtens mehr an der Einrichtung als an der jeweiligen diensttuenden Person.

Fremden-Frequenz.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 26 jan. au 2 février: Angleterre 1300, Suisse 762, France 546, Allemagne 434, Russie 166, Amérique 412, Italie 41. Divers 99. — Total 3750.

Davos. Amtl. Fremdenstat. 28. Jan. bis 3. Febr. Deutsche 1297, Engländer 651, Schweizer 382, Franzosen 174, Holländer 134, Bohe. 49, Russen 15, Polen 263, Oesterreicher und Ungarn 158, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 165, Dänen, Schweden, Norweger 35, Amerikaner 40, Angehörige anderer Nationalitäten 33. Total 3292.

Arosa. In der Woche vom 1. Febr. bis 7. Febr. waren in Arosa 673 (1904: 577) Gäste anwesend, 22 weniger als in letzter Woche. Hiervon sind 15 Paasanten und 14 Geschäftsreisende, gegen 57 und 21 in voriger Woche. Der Nationalität nach verteilen sich die Gäste auf die einzelnen Staaten folgendermassen: Deutschland 393, England 97, Schweiz 74, Russland 39, Holland 24, Italien 7, Frankreich 8, Oesterreich 16, Belgien 1, Dänemark, Schweden, Norwegen 4, Amerika 8, andere Staaten 3, total 733.

